



WIRTSCHAFTS- UND VERKEHRSBANK AUSTRIA

WIRTSCHAFTS- UND VERKEHRSBANK AUSTRIA

WIRTSCHAFTS- UND VERKEHRSBANK AUSTRIA

WIRTSCHAFTS- UND VERKEHRSBANK AUSTRIA

Dezember 2019

BranchenBericht

UNICREDIT
BANK AUSTRIA
ECONOMICS &
MARKET ANALYSIS
AUSTRIA

Branchenberichte – Rückblick

- Oktober 2019: Großhandel
- September 2019: Kfz-Wirtschaft
- Juli 2019: Einzelhandel
- April 2019: Nahrungsmittel- und Getränkeherzeugung

Branchenberichte – Vorschau

- Jänner 2020: Reisebüros

Branchenüberblick

- Juni 2019: Tourismus 1HJ 2019
- Mai 2019: Branchenüberblick Frühjahr 2019

Autor: Günter Wolf

Impressum

Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
Economics & Market Analysis Austria
Rothschildplatz 1
1020 Wien
Telefon +43 (0)50505-41954
Fax +43 (0)50505-41050
E-Mail: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Stand: Dezember 2019

Zusammenfassung

- **Tourismus profitiert von diversifizierten Touristenströmen und beweist Wettbewerbsstärke**

Österreichs Tourismussektor ist es langfristig gelungen, Einnahmehausfälle aufgrund schwächerer Nachfragezuwächse und kürzerer Aufenthalte der Gäste mit teureren Angeboten auszugleichen. Der Sektor verliert zwar Weltmarktanteile, ist aber konkurrenzfähig geblieben, sowohl in Bezug auf die touristische Infrastruktur als auch auf die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Tourismusangebots. (Seite 6f)

Die Renaissance des Sommerurlaubs in Österreich in den letzten zehn Jahren dürfte nicht nur den steigenden Temperaturen geschuldet sein, sondern auch der gestiegenen Attraktivität des Angebotes. Zudem erlebten der Städte- und Wellness-tourismus einen Aufschwung, bei dem Segmente mit überdurchschnittlich hohen Einnahmemöglichkeiten. (Seite 8f)

- **Rekordergebnis 2018 verschlechtert sich 2019; Tourismus bleibt auf Wachstumskurs**

2018 verbuchte Österreichs Tourismus mit dem Einnahmenplus von 3,3 % real das beste Ergebnis seit 2000. Die Tourismusnachfrage verliert 2019 und 2020 parallel zur langsameren Wirtschaftsentwicklung in wichtigen Herkunftsländern an Schwung. Ein Rückgang der Einnahmen ist zwar auch 2020 noch unwahrscheinlich; allerdings bleibt das Einnahmewachstum voraussichtlich unter dem langfristigen Durchschnittsniveau von 0,9 % real. (Seite 9f)

Trotz schwindender Weltmarktanteile besteht keine Gefahr, dass Österreich den Anschluss an den internationalen Touristenstrom verliert. Langfristig werden allerdings Zuwächse der Tourismuseinnahmen über dem Wirtschaftswachstum unwahrscheinlicher. (Seite 11f)

Der klimatisch bedingte Temperaturanstieg sollte die heimische Tourismusbilanz zumindest nicht verschlechtern, in Teilbereichen sowie den Sommersaisonen wahrscheinlich sogar verbessern. (Seite 13)

- **Branchenstruktur: 47.800 Unternehmen, rd. 318.000 Beschäftigte, 21,3 Mrd. € Umsatz**

Der Sektorumsatz verteilt sich jeweils zur Hälfte auf die Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe. Insgesamt geben Urlauber und Tagesgäste in Österreich 28 Mrd. € aus.

In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Erwerbstätigen im Tourismus um 23 % gestiegen und damit rascher als in der Gesamtwirtschaft. Von den fast 60.000 neuen Stellen sind aber sehr viele prekäre Arbeitsplätze. (Seite 4f)

- **Beherbergungsangebot: steigende Auslastung, stabile Einnahmen, schwache Ertragsentwicklung**

Mit der zunehmenden Angebotsqualität hat sich die Auslastung der Beherbergungsbetriebe verbessert und die Einnahmensituation stabilisiert. Allerdings ist das Geschäftsmodell zunehmend schwieriger umzusetzen. Die Tourismusnachfrage konzentriert sich wieder auf günstigere Angebote. Der Preisdruck ist gestiegen und hat die Ertragsentwicklung gebremst. Erst mit den überdurchschnittlich starken Nachfragezuwächsen der letzten Jahre sind auch die Erträge im Branchendurchschnitt wieder gestiegen. (Seite 13ff)

- **Gastronomie: Umsatzwachstum verlangsamt sich 2019, Ertragsdruck hat sich gelockert**

Nach 2018 mit einem Umsatzplus von 8,2 % nominell verliert die Gastronomie 2019 an Schwung. Im ersten Halbjahr ist die Branche noch um 5 % nominell gewachsen. Allerdings kündigen die vorsichtigeren Nachfrageerwartungen eine weitere Abkühlung der Gastronomiekonjunktur an, die sich 2020 aufgrund der Verlangsamung der Tourismusnachfrage vermutlich noch verstärkt. (Seite 17f)

In den vergangenen Jahren hat sich die Ertragslage der Branche verbessert. Vor allem ermöglichte die sehr gute Konjunktorentwicklung der Gastronomie ihre Angebotspreise deutlich zu erhöhen, während die Lebensmittel- und Getränkepreise, als ein wichtiger Kostenfaktor, nur relativ langsam gestiegen sind. (Seite 18f)

1. Branchenstruktur

ÖNACE 55+56	Beherbergungswesen		Gastronomie	
	2018	Ø 2008-18	2018	Ø 2008-18
Unternehmen	16.500	12%	31.300	4%
Beschäftigte ¹	121.700	16%	196.000	28%
Umsatz, Mrd. €	10,3	48%	11,0	48%

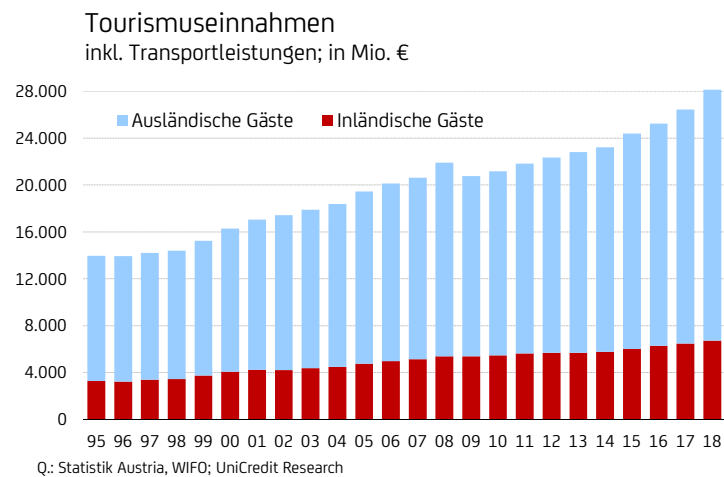
¹ Selbständige u. unselbständig Beschäftigte lt. Strukturerhebung

Q.: Statistik Austria; UniCredit Research

Österreichs Tourismussektor: Struktur und gesamtwirtschaftlicher Stellenwert

Zum „Tourismus“ werden im vorliegenden Bericht das Beherbergungswesen und die Gastronomie gezählt, in Summe 47.800 Unternehmen mit rd. 318.000 Arbeitsplätzen und 21,3 Mrd. € Umsatz (Abweichungen zu den Fachverbandsdaten sind abgrenzungsbedingt möglich, vor allem weil in den Strukturerhebungen kleinere Gastgewerbebetriebe fehlen).

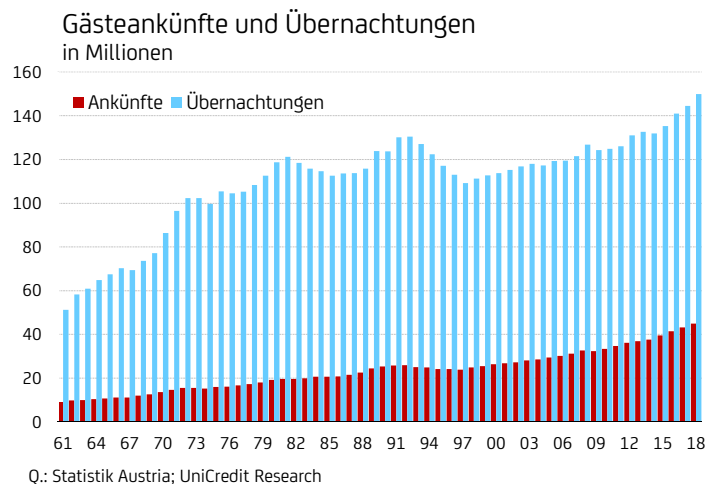
- ▶ Österreichs Tourismuseinnahmen belaufen sich in Summe auf 28 Mrd. €. Davon geben ausländische Gäste für Übernachtungen, Restaurant- und Museumsbesuche, sonstige Dienstleistungen und für Einkäufe 19,6 Mrd. € aus (9 % aller Güter- und Dienstleistungsexporteinnahmen; z. Vgl. EU28-Ø 5,3 %; Q. Eurostat). Zusätzlich lukrieren Bahnen, Taxis und Busgesellschaften 1,9 Mrd. € aus dem Transport ausländischer Besucher. Inländische Gäste lassen sich ihren Österreichurlaub in Summe 6,7 Mrd. € kosten.



- ▶ Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen trägt rund 5 % zur österreichischen Wirtschaftsleistung bei und beschäftigt rund 7 % der Erwerbstätigen. Mit den Beiträgen der Reisebüros und der Transport-, Kultur- und sonstigen tourismusnahen Dienstleistungen wächst der BIP-Anteil auf 7 % (inklusive der nicht tourismusinduzierten Ausgaben für die Freizeitgestaltung - für Kunst, Sport und die Unterhaltungsindustrie auf 15 %).
- ▶ Die wirtschaftliche Bedeutung des Sektors misst sich auch daran, dass der Tourismus rund 80 % seiner Vorleistungen und Zulieferungen aus dem Inland bezieht, im Vergleich zu knapp 30 % der gesamten Wirtschaft.

Was die Strukturdaten auf gesamtwirtschaftlicher Ebene aber nur ungenügend zeigen, ist der hohe Stellenwert des Tourismus in den Regionen als zentraler Auftraggeber anderer Branchen, der zahlreiche Arbeitsplätze sichert und zum Teil sogar identitätsstiftend wirkt. Vor allem in den tourismusintensiven Gebieten West- und Südösterreichs ist der Sektor der wichtigste

Wirtschaftszweig und für die Mehrzahl der Bevölkerung die Hauptverdienstquelle. Beispielsweise liegt der BIP-Beitrag des Beherbergungs- und Gastronomiegewerbes in Tirol bei 15 % und in Salzburg noch bei 10 %. Die Bevölkerung Tirols hat mit durchschnittlich 66 Gästeübernachtungen je Einwohner 2018 auf jeden Fall eine intensivere „Beziehung“ zur Branche als der "Durchschnittsösterreicher" (rd. 17 Ü/Ew). In den am stärksten frequentierten Fremdenverkehrsgemeinden Österreichs ist die Zahl der Übernachtungen pro Einwohner mehr als zwölfmal so hoch (z. B. Sölden 840 Ü/Ew und Saalbach-Hinterglemm 820 Ü/Ew).



Tourismus schafft überdurchschnittlich viele, aber oft prekäre Arbeitsplätze

In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Erwerbstätigen (Selbständige und unselbständig Beschäftigte) im Gaststätten- und Beherbergungswesen um fast 60.000 Personen beziehungsweise um 23 % gestiegen und damit deutlich rascher als in der Gesamtwirtschaft (Q.: Statistik Austria Strukturerhebung). Der Großteil davon dürften Teilzeitjobs sein. Auf jeden Fall wurden im selben Zeitraum im Tourismus 20.000 neue geringfügige Beschäftigungsverhältnisse registriert; das sind Stellen mit einem Monatseinkommen bis zu 447 €. Ihr Anteil an allen unselbständigen Beschäftigungsverhältnissen im Tourismus erreicht 26 %, im Vergleich zu 9 % im Österreichdurchschnitt (Q.: Hauptverband; da die Daten zu den Beschäftigungsverhältnissen Mehrfachzählungen enthalten, sind sie mit den Erwerbstätigenzahlen nur beschränkt vergleichbar).

Zwar ist ein hoher Anteil an Teilzeitarbeitskräften von vornherein kein Indikator für den prekären Zustand des touristischen Arbeitsmarktes. Allerdings führt die hohe regionale Saisonalität der Nachfrage zu starken Auslastungsschwankungen des Angebots und stellt damit hohe Anforderungen an die zeitliche und räumliche Flexibilität der Arbeitnehmer. Entsprechend hoch ist die Arbeitsplatzfluktuation. Den Markt prägen eine hohe Arbeitslosenquote, überdurchschnittlich viele unqualifizierte und angelernte beziehungsweise ausländische Arbeitskräfte, rückläufige Lehrlingszahlen, lange Arbeitszeiten und unterdurchschnittliche Verdienste.

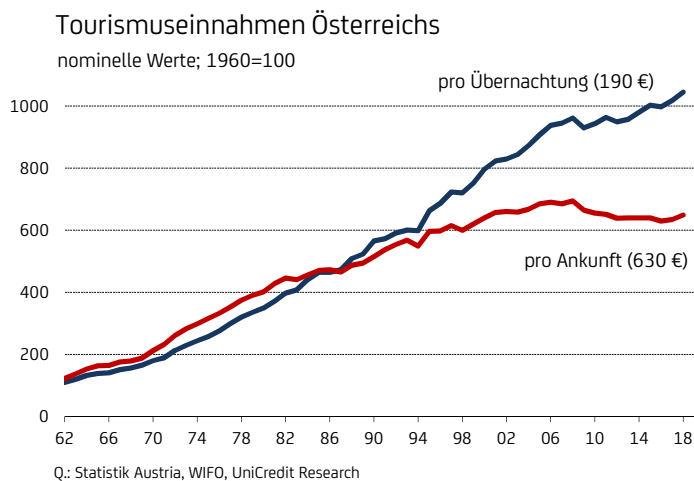
- ▶ Arbeitslosenquote: 12 % im Beherbergungsgewerbe, 17 % in der Gastronomie, im Vergleich zu 7,7 % im Österreichschnitt.
- ▶ Anteil der Beschäftigten im Tourismus nur mit Pflichtschulabschluss: 24 % (Ö-Ø 13 %).
- ▶ Anteil ausländischer Arbeitskräfte: 35 % (Ö-Ø 15 %).
- ▶ Durchschnittliche Nettomonatseinkommen je unselbständig Beschäftigten in Beherbergung und Gastronomie: 1.300 € (Ö 2.200 €; Q.: Mikrozensus).
- ▶ Zahl der Lehrlinge im Tourismus sinkt stärker als in anderen Sparten; von 2008 bis 2018 um 38 % (Ö-Ø -18 %; Q.: WKO Lehrlingsstatistik).
- ▶ 40 % der Selbständigen im Sektor arbeiten über 60 Stunden pro Woche (Ö-Ø 23 %). Ihr Einkommen liegt mit durchschnittlich 15.000 € brutto pro Jahr weit unter dem Österreichdurchschnitt von 27.000 € (Q.: Statistik Austria Allgemeiner Einkommensbericht).

2. Tourismusnachfrage und -einnahmen

Wachstum und Wachstumsgrenzen des Tourismussektors

Der Tourismus zählt zu den überdurchschnittlich dynamischen Sektoren in Österreich, nicht nur gemessen an den Beschäftigtenzahlen, sondern auch am Wertschöpfungswachstum, das sich seit Mitte der 90er Jahre nominell in etwa verdreifachte. Im selben Zeitraum hat sich die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung nur wenig mehr als verdoppelt.

Eine Grundlage des Wachstumserfolgs war die Tatsache, dass in nur acht der letzten 50 Jahre die Zahl der Menschen, die Österreich besuchen oder hier einen längeren Urlaub verbringen, gesunken ist. Allerdings wurden die Zuwächse schwächer und die Aufenthalte der Gäste immer kürzer (Mitte der 60er Jahre blieben die Besucher noch durchschnittlich 6,5 Tage im Land, 2018 nur mehr 3,3 Tage).



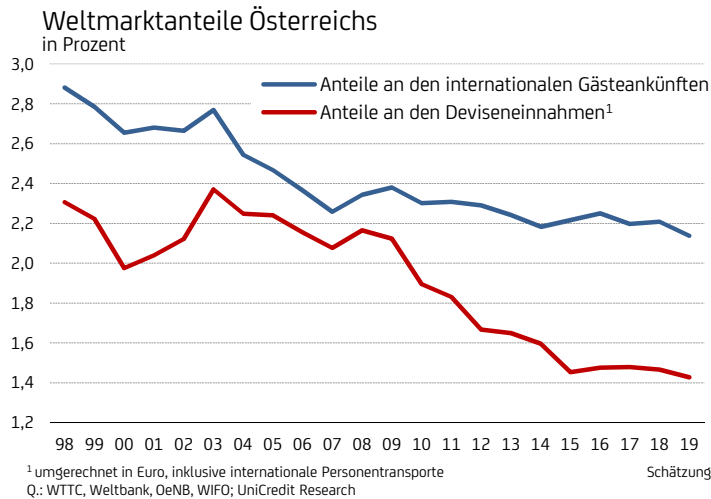
Langfristig ist es den Tourismusbetrieben gelungen, mit der Aufwertung der Angebotsqualität und der laufenden Verbesserung des Preis-Leistungsverhältnisses der Angebote neue Gästesegmente anzusprechen und die Nachfrage- und Ertragsausfälle aufgrund der wachsenden Konkurrenz und der kürzeren Aufenthalte zu kompensieren (Grafik S. 4 und S. 5). Während sich die Übernachtungszahlen von den Rückschlägen der 90er Jahre erst 2012 wieder ganz erholten und die 130-Millionen-Grenze erreichten, sind die gesamten Tourismuseinnahmen und auch die Einnahmen pro Übernachtung fast kontinuierlich gestiegen. Seit 1998 legten die Einnahmen pro Jahr um durchschnittlich 3,4 % nominell zu, die Gästeankünfte um 3 % und die Übernachtungen nur um 1,5 %. Die überdurchschnittlich stark gestiegenen Einnahmen sind vor allem den Anteilsgewinnen besser ausgestatteter Betriebe zu verdanken. Die Übernachtungen in 4/5*-Unterkünften sind seit 1998 um durchschnittlich 3,1 % im Jahr gestiegen, während sich die Nachfrage nach privaten und 1/2*-Quartieren jährlich um 3,3 % respektive 1,8 % verringerte.

Anmerkung: Die Frage, in welchem Ausmaß die Tourismusnachfrage veränderten Angeboten folgt, lässt sich nur schwer beantworten (vgl. Kapitel „Beherbergungsangebot“). In der Diskussion um die Wettbewerbsfähigkeit und Marktanteilsverluste des heimischen Fremdenverkehrs sollte aber nicht außer Acht gelassen werden, dass eine noch intensivere touristische Nutzung der natürlichen Ressourcen des Landes, die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Gegenden wahrscheinlich nachhaltig schädigt. In vielen Regionen und in bestimmten Segmenten hat die Branche längst ihre Wachstumsgrenze erreicht.

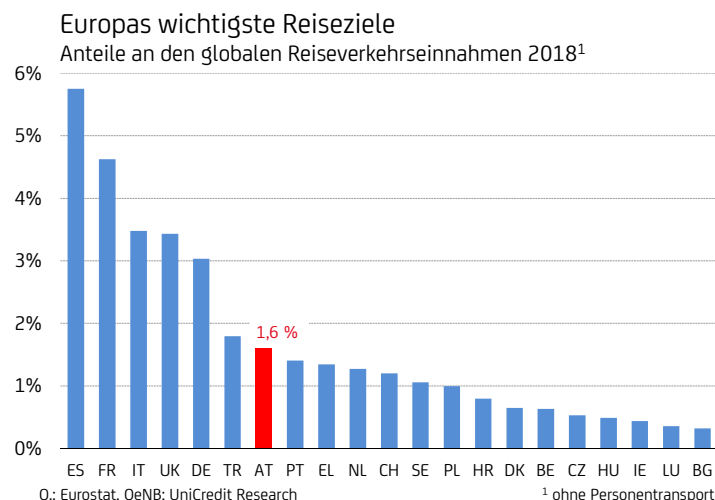
Destination Österreich verliert zwar Marktanteile, beweist aber Wettbewerbsstärke

Österreichs Anteil am weltweiten Touristenstrom sinkt seit Jahren kontinuierlich, sowohl gemessen an den internationalen Gästeankünften (2,2 % 2018) als auch an den internationalen

Reiseverkehrseinnahmen (1,5 % 2018). Zum Teil können die rückläufigen Einnahmenanteile mit der Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar erklärt werden, vor allem in der zweiten Hälfte der 90er Jahre und im Zeitraum 2009 bis 2016.



Der wesentliche Grund für die Marktanteilsverluste der Tourismusdestination Österreich ist die Globalisierung des Sektors, das heißt, die wachsende Zahl neuer Konkurrenten am weltweiten Tourismusmarkt, die mithilfe günstiger Flüge relativ einfach zu erreichen sind. Vereinzelt verbucht der heimische Tourismus zwar hohe Zuwächse in dynamischen außereuropäischen Märkten, wie zum Beispiel in den USA oder China (die Zahl der Nächtigungen von Besuchern aus diesen Märkten ist in den letzten zehn Jahren um durchschnittlich 5 % respektive 20 % pro Jahr gestiegen; ihr Anteil an den Gesamtübernachtungen auf insgesamt 2,2 %). Allerdings liegt der Nachfrageschwerpunkt des heimischen Tourismussektors weiterhin in nahen und vergleichsweise gesättigten Märkten. Seit Jahrzehnten sorgen die Gäste aus nur drei Ländern für mehr als 70 % der Übernachtungen (Österreich, Deutschland, Niederlande).



Trotz der rückläufigen Anteile am globalen Tourismusmarkt zählt Österreich unverändert zu den wichtigsten Tourismusdestinationen in Europa, gemessen an der Zahl der Gäste und an den Einnahmen. In Summe verbuchen nur die großen europäischen Länder höhere Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr, das sind Spanien, Frankreich, Italien, Großbritannien, Deutschland und die Türkei. Pro Einwohner liegen die Einnahmen statistisch nur in Kleinststaaten über den 2.200 € in Österreich (in Island und Luxemburg mit über 7.000 € bzw. Zypern und Malta mit jeweils rund 3.300 €).

Die Wettbewerbsstärke des Tourismusstandortes bestätigen auch die sehr guten Platzierungen Österreichs im Tourismus-Wettbewerbsranking des World Economic Forum (das WEF erstellt das Ranking alle zwei Jahre für rund 140 Länder). Aktuell liegt Österreich auf Rang 11 und hat sich gegenüber 2017 um einen Platz verbessert. Dass Österreich seine Top-Vier-Platzierung nach 2013 verloren hat, war vor allem die Folge der Verbesserung der relativen Konkurrenzstärke anderer Länder. In Europa waren das vor allem Spanien und Frankreich, die aktuell Platz 1 und 2 besetzen (vor Deutschland).

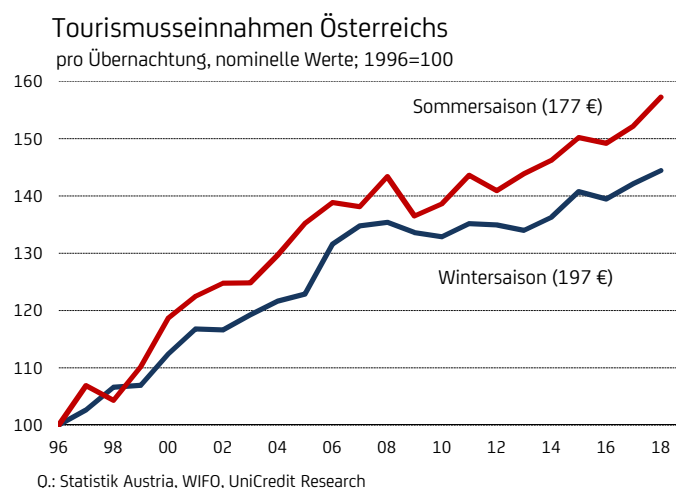
Grundsätzlich profitiert der Sektor von der weitgehend einzigartigen, schwer kopierbaren Angebotspalette, in erster Linie von den natürlichen Ressourcen des Landes. Darüber hinaus wurden erfolgreich Strukturanpassungsmaßnahmen umgesetzt. Die touristische Infrastruktur und die Umwelt- und Hygienebedingungen zählen zu den Besten weltweit.

Wesentliche Defizite des Tourismusstandortes Österreich werden im europäischen Vergleich nur in der relativ hohen Steuerbelastung des Faktors Arbeit und der geringen preislichen Wettbewerbsfähigkeit festgestellt. Hier spielt vor allem das allgemein hohe Preisniveau außerhalb des touristischen Angebotes eine Rolle. Deutlich verschlechtert haben sich im Rahmen des WEF Tourismus Ranking auch die Verfügbarkeit ausgebildeter und ausländischer Arbeitskräfte.

Erfolgreiche Diversifizierung der Touristenströme

Nach Saisonen, ...

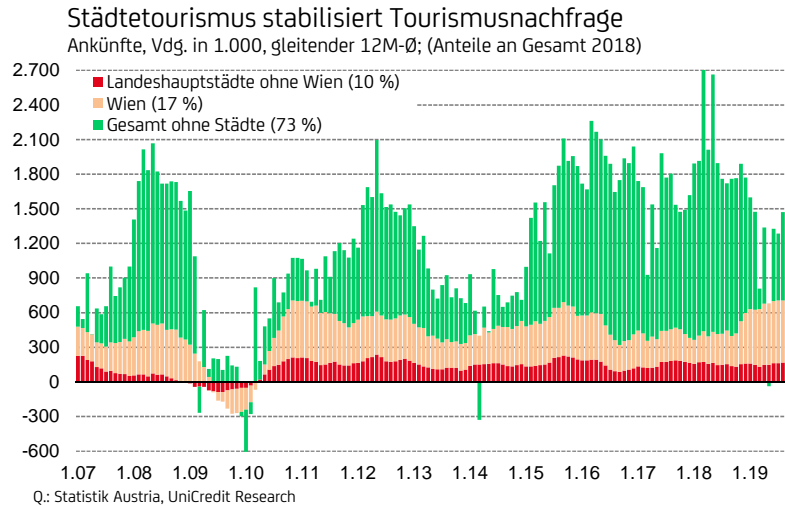
Langfristig sind sowohl die Nachfrage als auch die Einnahmen in den Wintersaisonen rascher als im Sommer gestiegen. Allerdings wurde das Sommerangebot sukzessive aufgewertet und in weiterer Folge auch das Preisniveau stärker als im Winter angehoben, weshalb sich die Einnahmen pro Übernachtung wie pro Ankunft in den Sommersaisonen dynamischer entwickelten als im Winter. Die Renaissance des Sommerurlaubs in Österreich in den letzten zehn Jahren, als nicht nur die Einnahmen, sondern auch die Tourismusnachfrage stärker als im Winter zugelegt hat, dürfte nicht nur der Witterung geschuldet sein sondern auch der gestiegenen Attraktivität des Angebotes.



... Städten und ...

Als besonders erfolgreiches Segment mit überdurchschnittlich hohen Einnahmemöglichkeiten erweist sich der Städtetourismus, der vor allem vom reichhaltigen, zumeist witterungs- und auch relativ krisenfesten Kulturangebot profitiert. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Gäste in Österreichs Landeshauptstädten um durchschnittlich 4,5 % pro Jahr gestiegen, in allen anderen Destinationen um 2,8 %; damit erhöhte sich der Anteil der Städte an allen Gästeankünften auf 27 %, allein in Wien auf 17 %. Wiens Beherbergungs- und Gaststättenwesen

erzielt im Vergleich zum Rest Österreichs auch eine um fast 5 % höhere Wertschöpfung pro Gast.



... im Wellness- und Gesundheitsbereich

Ein weiteres bedeutendes und sehr lukratives Segment im österreichischen Tourismus sind die Wellness- und Gesundheitsangebote. Der Großteil der Betriebe fällt in eine höhere Ausstattungskategorie, wird ganzjährig betrieben und erreicht überdurchschnittlich hohe Auslastungszahlen und damit vermutlich auch überdurchschnittlich hohe Einnahmen.

Da der Bereich statisch nicht erfasst wird, kann sein Anteil an der Tourismusnachfrage nur geschätzt werden: Laut T-Mona Urlauberbefragung 2017/18 verbringen 8 % der Österreichbesucher einen Wellnessurlaub für durchschnittlich 5,3 Nächte; in Summe sind das 19 Millionen Übernachtungen in dem Segment. Längerfristig vergleichbare Daten werden für die österreichischen Kurorte erhoben: in den 84 Gemeinden, die wenigstens eine Kureinrichtung und/oder ein Thermalbad haben, werden insgesamt 21 Millionen Übernachtungen gezählt. Zudem erfasst der Relax-Guide etwa 1.000 sogenannte Wellnessbetriebe in Österreich. Unter der Annahme, dass diese Unterkünfte überdurchschnittlich groß und besser ausgelastet sind als ein durchschnittliches Hotel im 3*- bis 5*-Bereich, entfallen etwa 20 Millionen Übernachtungen auf das Segment. Da sich das Wellness- und Kursegment überschneiden beziehungsweise bei den Kurorten auch die Übernachtungen von Betrieben ohne Gesundheitsangebote gezählt werden, dürften auf den Wellness- und Gesundheitsbereich im weitesten Sinn etwa 15 % oder wenigstens 22 Millionen Übernachtungen entfallen.

Das Segment hat in den letzten Jahren jedenfalls an Dynamik verloren, wie einerseits die unterdurchschnittlichen Nächtigungszuwächse in den Kurgemeinden vermuten lassen, die von 2008 bis 2018 um durchschnittlich 1 % im Jahr, im Vergleich zu 1,7 % insgesamt zugelegt haben. Andererseits wächst die Zahl der Thermenbesucher seit Jahren nur mehr geringfügig (Q. Kreuzer, Fischer & Partner). Vermutlich sind Österreichs Thermen nicht nur mit einem konkurrenzfähigen Angebot im benachbarten Ausland, sondern auch mit einem gesättigten Markt im Inland konfrontiert.

Dennoch sind die Perspektiven im Gesundheits- und Wellness-tourismus unverändert positiv (Q.: Global Wellness Institute). Nicht zuletzt dürfte das Angebot auch zunehmend den hohen Qualitätsanforderungen in dem Segment entsprechen. Ein Indikator dafür ist die Tatsache, dass der Qualitätsverlust der Wellnessbetriebe in Österreich, wie ihn der Relax-Guide langfristig konstatierte, vor etwa drei Jahren stoppte (auch wenn noch immer weniger als ein Viertel der 1.000 registrierten Wellnessbetriebe eine ausstattungs- und qualitätsbezogene Einstiegs-marke erreicht). Grundsätzlich ist eine hohe Angebotsqualität in Hochlohnländern dafür prädestiniert, die Wettbewerbsfähigkeit des Tourismussektors langfristig zu sichern.

3. Konjunktur und Perspektiven

Österreichs hervorragende Tourismusbilanz 2018 verschlechtert sich 2019 und 2020

2018 verbuchte Österreichs Tourismus mit einem Einnahmenplus von 3,3 % real das beste Jahresergebnis seit 2000. Der Sektor profitierte besonders von ausländischen Besuchern, deren Ausgaben in Österreich für touristische Leistungen preisbereinigt um 4,2 % gestiegen sind.

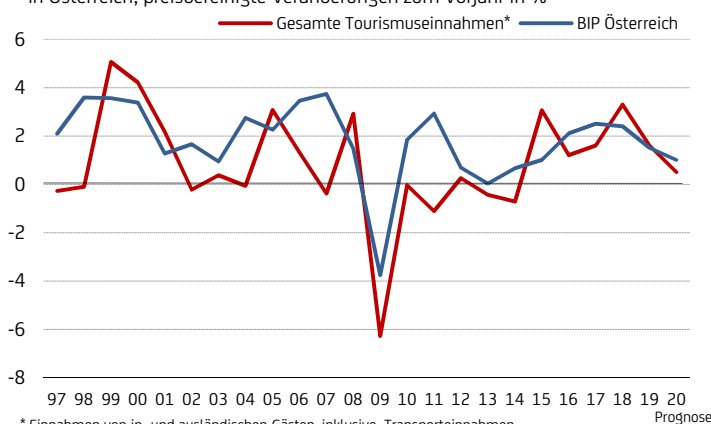
Der überdurchschnittlich starke Anstieg der Tourismusnachfrage 2018 ist in erster Linie den sehr guten Wirtschaftswachstumsraten zu verdanken. Zudem dürfte es aufgrund der Rekordtemperaturen in der Sommersaison zu einer Umleitung der Reiseströme beispielsweise von südeuropäischen Destinationen in die kühleren heimischen Berg- und Seenregionen gekommen sein. Auch in den letzten zwei Wintersaisons verbuchte die Branche in Summe eine relativ gute Einnahmenentwicklung. Bemerkenswert ist dabei, dass die Saison 2017/18 zu den schneearmen zählte beziehungsweise in der Saison 2018/19 die hohen Schneemengen zu Jahresbeginn 2019 und der späte Ostertermin die Nachfrage und die Einnahmen in der zweiten Saisonhälfte sogar bremste.

Nach der schwierigen zweiten Winterhälfte 2019 hat sich die Tourismusnachfrage in Sommersaison etwas erholt: Von Mai bis September wurden um 3,1 % mehr Gäste und um 2,4 % mehr Übernachtungen gezählt, wobei die Zahl internationaler Gäste wieder rascher als jene der inländischen Besucher zugelegt hat. Überdurchschnittlich stark gewachsen sind die Übernachtungen von Gästen aus Osteuropa, den Niederlanden und Deutschland. Die Nachfrage konzentrierte sich wie in den letzten Jahren auf 4/5*-Betriebe und verstärkt auf private wie gewerbliche Ferienwohnungen. Aufgrund der schwächeren Nachfragezuwächse und der Einnahmehausfälle in der zweiten Winterhälfte sind die Tourismuseinnahmen 2019 bisher aber deutlich langsamer als im Vorjahr gestiegen.

Im Rahmen der Konjunkturbefragungen zeigten sich die Beherbergungsbetriebe hinsichtlich der Nachfrageentwicklung in den nächsten Monaten zuletzt noch im November 2019 zuversichtlicher und signalisierten eine stabil wachsende Nachfrageentwicklung. Falls in den letzten Wochen des Jahres Wetterkapriolen ausbleiben, die stärkere Rückschläge mit sich bringen, kann die Branche 2019 mit einem Einnahmenwachstum im Bereich von 1 % bis 2 % preisbereinigt rechnen.

Tourismus wächst unterdurchschnittlich

in Österreich; preisbereinigte Veränderungen zum Vorjahr in %



Die Tourismuskonjunktur in Österreich wird stark von der Wirtschaftsentwicklung in zentralen, vor allem westeuropäischen Märkten beeinflusst. Immerhin sorgen die Gäste aus der Region für drei Viertel aller Nächtigungen. Davon entfällt wiederum die Hälfte auf Gäste aus Deutschland, für die Österreich laut ADAC-Reisemonitor bereits dritt wichtigstes Haupturlaubsreiseziel ist. Insofern wird die für 2020 erwartete Abkühlung des Wirtschaftswachstums in der Region,

vor allem in Deutschland, die Tourismusnachfrage in Österreich auf jeden Fall bremsen. Die ETC (European Travel Commission) rechnet, dass sich das Wachstum der Zahl der Reisen westeuropäischer Bürger nach 5,4 % im Vorjahr auf 2,8 % 2019 und 2,3 % 2020 verlangsamt.

Ein Rückgang der Tourismuseinnahmen ist zwar unwahrscheinlich. Da aber auch mit einer Verlangsamung der Nachfrage von Besuchern aus Österreich zu rechnen ist, bleibt das Wachstum der Tourismuseinnahmen 2020 voraussichtlich unter dem Durchschnittsniveau der letzten zwanzig Jahre von jährlich 0,9 % real.

Weltweit bleiben die Touristenströme 2019 und 2020 in Bewegung

Trotz der Terrorgefahren, politischer Unruhen und zum Teil schwacher Wirtschaftswachstumsraten in der jüngeren Vergangenheit ist die Reiseverkehrs- und Tourismusindustrie weltweit robust gewachsen, gemessen an der Zahl der Reisenden von 2008 bis 2018 um durchschnittlich 4,2 % im Jahr. Gleichzeitig erhöhte sich die touristische Wertschöpfung preisbereinigt um 3,9 % pro Jahr und damit rascher als das globale BIP mit 3,5 % (Q.: WTTC, World Travel & Tourism Council). Die wachstumsstärksten Regionen waren überwiegend in Süd-Ost-Asien, Afrika und Amerika zu finden.

2019 hat sich der globale Touristenstrom parallel zum Wirtschaftswachstum verlangsamt. Das WTTC rechnet im Gesamtjahr mit einem Plus der Gästeankünfte und auch der realen Sektorwertschöpfung im Bereich von 3 % bis 4 %, die damit etwas über dem Welt-BIP zulegen soll. Erst 2020 wird das Wachstum der globalen Tourismusnachfrage auf unter 3 % abkühlen.

In Europa, einer im globalen Vergleich gesättigten und langfristig nur schwach wachsenden Tourismusdestination, wächst der Sektor noch rascher als die gesamte Wirtschaftsleistung. Seit 2008 wurden am Kontinent um durchschnittlich 3,6 % mehr Ankünfte pro Jahr registriert, wobei die Zuwächse 2017 und 2018 durchschnittlich 7 % erreichten und damit sogar über dem globalen Ergebnis lagen. In den zwei Jahren haben vor allem die Länder in der Eurozone aufgrund des relativ schwachen Euro-Dollar-Kurses als Reiseziel für Gäste aus Nicht-Euro-Ländern an Attraktivität gewonnen. Darüber hinaus förderte das kräftige Wirtschaftswachstum in Osteuropa die Reisefreudigkeit der Bevölkerung, die sich wiederum verstärkt auf europäische Destinationen konzentrierte.

2019 bremste die schwache Wirtschaftsentwicklung in den großen europäischen Märkten die Tourismusnachfrage wieder. Die WTTC rechnet im laufenden Jahr mit einem Anstieg der Touristen in Europa von 3,5 % und 2020 noch mit einem Plus von etwa 2 %.

Langfristig verlieren Europa und Österreich touristische Weltmarktanteile, behalten aber den Anschluss an den internationalen Touristenstrom

Die Erfolgsgeschichte des Tourismus ist viel enger als in anderen Branchen mit der Öffnung neuer Märkte und Reiseerleichterungen verbunden, beispielsweise in Form besserer und billigerer Verkehrsverbindungen. Zudem fördert der wachsende Wohlstand einer zunehmend älteren und relativ gesunden Bevölkerung die Reiselust. Der Tourismus bleibt auf globaler Ebene auf jeden Fall eine Wachstumsbranche und in vielen Regionen ein Wachstumsvorreiter.

Die WTTC erwartet weltweit einen Anstieg der touristischen Wertschöpfung bis 2029 von durchschnittlich 3,6 % real (nach 3,9 % p. a. von 2008-2018). Die höchsten Zuwächse werden wieder in Asien zu beobachten sein, wobei China im Ranking der touristischen Wertschöpfung die USA vom ersten Platz verdrängt und Indien voraussichtlich auf Rang drei vorrückt. Europas Tourismussektor wird voraussichtlich weitere Marktanteile verlieren, aber ebenfalls etwas rascher als die gesamte Wirtschaftsleistung wachsen - laut WTTC-Prognose in den nächsten zehn Jahren um rund 2 % real.

In Summe bleibt Europa das beliebteste Reiseziel und der wichtigste Tourismusmarkt der Welt, wobei sich der Anteil des Kontinents an den etwa 1,5 Milliarden internationalen Touristenankünften 2019 von knapp 50 % bis 2029 auf etwa 42 % verringert. Im selben Zeitraum

steigt der Anteil Asiens und des pazifischen Raums, weltweit die zweitwichtigste Tourismusregion, von 25 % auf 27 %.

Gleichzeitig verliert Österreich als Tourismusdestination im globalen Vergleich an Bedeutung; laut WTTC rutscht der Anteil an den internationalen Gästekünften in zehn Jahren unter die 2%-Marke. Die Gefahr, dass Österreich den Anschluss an die internationale Entwicklung verliert, ist allerdings gering, nicht nur weil der heimische Tourismus seine Konkurrenzfähigkeit schon bisher immer wieder erfolgreich bewiesen hat. Beispielsweise sind die Ankünfte internationaler Gäste in den letzten vier Jahren nur wenig langsamer als auf globaler Ebene gestiegen beziehungsweise auch deutlich rascher als von der WTTC prognostiziert (vgl. Grafik „Marktanteile“, S. 7).

Langfristig wird ein Wachstum der Tourismuseinnahmen, das über der gesamtwirtschaftlichen Wachstumsrate liegt und wie es regelmäßig in den 60er bis in die 80er Jahre und zuletzt 2015 und 2018 erzielt wurde, unwahrscheinlicher.

Tourismus in Österreich

Übernachtungen: Herkunft der Gäste							
	Gesamtjahr 2018		Gesamtjahr 2018	Sommer ¹ 2019	Winter ² 2019	Sommer ² 2018	Gesamtjahr 2007-17
	in 1.000	Anteile	Vdg. z. Vj.	Vdg. z. Vorjahreszeitraum			Ø Vdg. p.a.
Gesamt	149.819	100%	3,7%	2,6%	1,5%	2,3%	1,8%
Inländer	39.390	26%	2,2%	1,9%	0,5%	2,0%	1,6%
Ausländer	110.430	74%	4,2%	2,8%	1,8%	2,5%	1,8%
<i>Wichtige Nachfrageländer:</i>							
Deutschland	56.285	38%	5,1%	2,3%	-0,7%	2,7%	1,1%
Niederlande	10.036	7%	2,8%	3,0%	3,2%	-1,1%	0,7%
Schweiz	4.975	3%	-1,7%	1,0%	-1,9%	-1,1%	3,2%
Großbritannien	3.802	3%	1,6%	-5,8%	-0,2%	2,4%	-0,5%

Übernachtungen: Unterkunftswahl							
	2018		2018	SS 2019 ¹	WS 2019	SS 2018	2007-17
	in 1.000	Anteile	Vdg. z. Vj.	Vdg. z. Vorjahreszeitraum			Ø Vdg. p.a.
Hotels u.ä. Betriebe	93.891	63%	2,5%	2,0%	1,2%	0,9%	1,5%
davon: Kategorie A	52.932	35%	2,5%	3,2%	1,6%	0,9%	2,3%
B	30.409	20%	2,4%	0,6%	0,5%	0,9%	1,0%
C	10.549	7%	2,7%	0,0%	1,6%	1,1%	-1,0%
Sonstige Quartiere ³	18.303	12%	3,3%	2,6%	2,1%	4,2%	2,0%
Ferienwohnungen ⁴	31.764	21%	8,1%	5,2%	2,8%	6,4%	3,9%
Privatquartiere ⁵	5.862	4%	1,2%	-0,8%	-3,6%	0,7%	-2,9%

Umsätze, nominell							
	2018	2018	SS 2019 ¹	WS 2019	SS 2018	2007-17	
		--	Vdg. z. Vorjahreszeitraum				
Gesamtumsatz ⁶	28,1 Mrd	--	6,4%	2,8%	4,8%	5,7%	2,5%

1 Sommersaison 2019 vorläufig: Mai bis September;

2 Wintersaison: November bis April, Sommersaison: Mai bis Oktober

3 Kur- und Erholungsheime, Sanatorien, Jugendherbergen etc.

4 Gewerbliche und private Ferienwohnungen und -häuser

5 Ohne private Ferienwohnungen

6 Einnahmen aus nationalem und internationalem Reiseverkehr inkl. intern. Personentransport

Q.: Statistik Austria, WIFO; UniCredit Research

Klimawandel und seine touristischen Wirkungen

Auf regionaler beziehungsweise einzelbetrieblicher Ebene sind die wirtschaftlichen Aussichten im Tourismus von unterschiedlichsten Faktoren abhängig. Ihr kleinster gemeinsamer Nenner ist vermutlich die hohe Qualität der angebotenen Leistungen, die von der touristischen Infrastruktur bis zur fachlichen Kompetenz der Betriebsinhaber und der Beschäftigten reicht. Ein weiterer gemeinsamer Faktor sind die Veränderungen der klimatischen Bedingungen.

Tatsache ist, dass die Durchschnittstemperatur im Alpenraum in den letzten drei Jahrzehnten um wenigstens ein Grad gestiegen ist und in den nächsten 3 bis 4 Jahrzehnten noch um etwa 2 Grad steigen wird. Signifikante Veränderungen im Niederschlag werden zwar erst für die zweite Jahrhunderthälfte erwartet. Allerdings werden die Schneeperioden in den Alpen und damit auch die Skisaisonen in höheren Lagen langsam kürzer und im Flachland wird es auf längere Sicht keine anhaltende Schneedecke mehr geben.

Dennoch schließen sich steigende Durchschnittstemperaturen und neue Tourismusrekorde einander nicht grundsätzlich aus, wie die Nachfrageentwicklung im heimischen Tourismus in den letzten zehn Jahren zeigte. Seit 2008 wurden in Österreich 7 schneearme Winter- und 5 überdurchschnittlich heiße Sommersaisonen registriert und zugleich ein Anstieg der Tourismuskonsumnachfrage über dem Durchschnitt der drei Jahrzehnte davor.

Die 315 ausgewiesenen Wintersportgemeinden Österreichs (wo mindestens 3 Seilbahn- und/oder Sesselliftanlagen verfügbar sind) berichteten in den schneereichen Wintersaisonen ein durchschnittliches Übernachtungsplus von 2,3 % und einen Nächtigungsrückgang von 0,3 % pro schneearmer Saison. Allerdings wurde das Gesamtergebnis in den Saisonen mit relativ wenig Schnee durch hohe Nachfragezuwächse in den übrigen Tourismusgemeinden gestützt (Q.: Institut für touristische Raumplanung – ITR).

In höher gelegenen Wintersportregionen sollten mögliche Schnee Probleme mithilfe der bereits vorhandenen Beschneiungsanlagen auch in den nächsten Jahrzehnten keine nennenswerten Auslastungsdefizite verursachen (Q.: ITR). Auf jeden Fall werden die Wintersportzentren in schneesicheren Skigebieten erfolgreich bleiben, die zusätzlich zu einer Vielzahl an Pisten umfangreiche Unterhaltungsmöglichkeiten beziehungsweise Alternativen zum Skifahren anbieten und sich gleichzeitig um eine positive Sommer-Nachfrageentwicklung bemühen.

Als sichere Gewinner des Klimawandels beziehungsweise der Veränderungen im Wintertourismus gelten alle touristischen Ausweichdestinationen zu den heißen Mittelmeerregionen. In diesem Zusammenhang werden dem Sommertourismus in Österreichs sogar sehr gute Chancen eingeräumt. Beispielsweise wurden seit 2008 die fünf wärmsten Sommersaisonen der Messgeschichte registriert (2019 die zweitwärmste Saison seit Aufzeichnungsbeginn mit einer Temperatur von 2,7°C über dem Mittel). In den fünf überdurchschnittlich warmen Sommern sind die Nächtigungen in Österreich um 2,4 % pro Saison gestiegen, im Vergleich zu 1,9 % im Durchschnitt der sechs „normalen“ Saisonen.

Das ITR identifizierte anhand der Übernachtungszahlen auf Gemeindeebene Marktsegmente, die von den Hitzesaisonen besonders profitieren: der Camping- und Seentourismus, der gesamte Städtetourismus und in abgeschwächtem Ausmaß auch Luftkurorte und der Bergtourismus. Hingegen haben der Gesundheitstourismus und vor allem der Donautourismus in den heißen Saisonen gegenüber normalen Sommer Anteile verloren.

4. Beherbergungswesen

Gewerbliche Beherbergungsbetriebe

	2018	2008-2018	1995-2008
	Ø jährliche Veränderung		
Hotels	5.970	2,4%	2,4%
Gasthöfe	3.950	-4,4%	-1,4%
Pensionen	2.850	-3,2%	-5,6%
Heime u. sonstige ¹	1.210	-8,6%	6,4%
Ferienwohnungen	1.310	5,8%	6,7%
Betriebe gesamt	15.280	-1,9%	-0,9%
<i>davon:</i>			
5-Sterne	68	1,3%	-1,0%
4-Sterne	2.460	1,1%	3,8%
3-Sterne	3.500	-3,2%	1,1%
2/1-Sterne	1.000	-8,6%	-6,4%
ohne Kategorie	8.260	-0,9%	-0,2%

¹ Jugendherbergen, Studentenheime, Schutzhütten u.a.

Q.: Fachverband Hotellerie; UniCredit Research

Anmerkung: Die Fachverbandsdaten in der Tabelle weichen aufgrund unterschiedlicher Kategorisierungen von den Gesamtdaten der Statistik Austria etwas ab. In Summe wurden in Österreich im Sommer 2018 in 64.000 Gästeunterkünften rund 1,1 Millionen Betten angeboten. Mehr als zwei Drittel der Unterkünfte waren private Ferienwohnungen und sonstige Privatquartiere. Die Statistik Austria erfasst zudem rund 12.000 kategorisierte Hotels und Pensionen, 6.000 gewerbliche Ferienwohnungen und etwa 2.000 sonstige gewerbliche Unterkünfte, wie Heime, Jugendherbergen oder bewirtschaftete Schutzhütten.

Restrukturierung verbesserte die Auslastung und stabilisierte die Einnahmenentwicklung

Langfristig ließ sich das Einnahmenwachstum im Tourismus mithilfe einer weitreichenden Restrukturierung des Angebots absichern. Noch in den letzten zehn Jahren sind 3 % aller auf die Sommersaison spezialisierten Beherbergungsbetriebe in Österreich vom Markt verschwunden. Inklusive der Privatquartiere und privater Ferienwohnungen waren das rund 2.000 von insgesamt 66.000 Unterkünften. Die Zahl der Privatquartiere hat sich um mehr als ein Drittel bzw. 6.000 Unterkünfte verringert, wovon die Hälfte aber in private Ferienwohnungen umgewandelt wurde. Zudem wurden etwa 19 % beziehungsweise 2.100 gewerbliche Betriebe im 1/2*- und 3*-Segment geschlossen, in eine höhere Kategorie adaptiert oder ebenfalls zu Ferienwohnungen ausgebaut. Letztendlich wurden in den zehn Jahren 440 neue 4/5*-Betriebe registriert.

Mit der Strukturbereinigung im Beherbergungssektor haben sich die Angebotsqualität, die durchschnittlichen Betriebsgrößen und letztendlich auch die Auslastung der Betriebe erhöht, ohne dass der Bettenbestand nennenswert reduziert werden musste. Im Bereich der kategorisierten gewerblichen Beherbergungsbetriebe ist die Zahl der Betten pro Betrieb in der Sommersaison von 42 2008 auf 50 2018 gestiegen und die Bettenauslastung von durchschnittlich 40 % auf 45 % (in der Wintersaison auf 43 %).

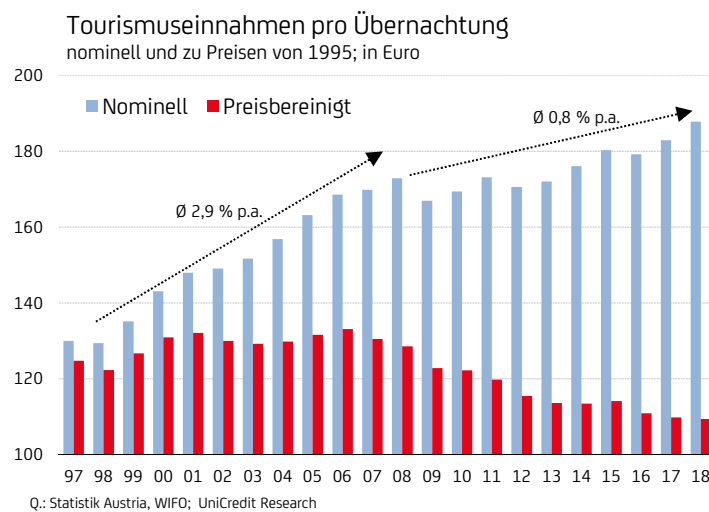
Die qualitative Aufwertung des touristischen Angebots war auch die Grundlage um neue Nachfragesegmente anzusprechen. Zudem konnten die Betten zu höheren Preisen verkauft werden, was sich daran zeigt, dass die nominellen Einnahmen pro Übernachtung über vier Jahrzehnte mehr oder weniger ungebremst zugelegt haben.

Tourismuskonsum hat sich zu einkommensschwächeren Segmenten verschoben

In den letzten zehn Jahren hat das Einnahmewachstum im Vergleich zu den Übernachtungen deutlich an Schwung verloren. Trotz der geringen Aussagekraft des Indikators (vgl. Grafik-Anmerkung) ist die Entwicklung ein Hinweis darauf, dass es zunehmend schwieriger wird, Einnahmehinzuwächse infolge von Nachfrageänderungen, beispielsweise infolge der kürzeren Verweildauer, mit der Anpassung des touristischen Angebots zu kompensieren (2008 sind die Österreicherbesucher noch durchschnittlich 3,9 Tage geblieben, 2018 nur mehr 3,2 Tage).

Preisbereinigt sind die Einnahmen pro Übernachtung schon seit mehr als zehn Jahren rückläufig. Der Wachstumsrückstand der Realeinnahmen zu den Übernachtungen weist auf einen möglichen Rückgang der „Nachfragequalität“ hin, da mit der Preisbereinigung der Einnahmen Änderungen der Angebotspreise ausgeschlossen werden. Anders formuliert, lässt die Entwicklung den Schluss zu, dass die Tourismuskonsum mit der qualitativen Aufwertung des Tourismusangebotes nicht mehr Schritt gehalten hat. Wie die Übernachtungsstatistiken zeigen, ist die Tourismuskonsum in Österreich bis etwa 2006 überdurchschnittlich stark in den Wintermonaten und im 4/5*-Segment gestiegen und in den Jahren danach in der Sommersaison und vor allem im Segment der Ferienwohnungen. In beiden Segmenten liegen die Einnahmen pro Übernachtung unter dem Branchendurchschnitt.

Die Nachfrageverschiebungen spiegeln sich in den Auslastungszahlen. Seit ihrem Tiefstand Mitte der 90er Jahre hat sich die Kapazitätsauslastung im Beherbergungsgewerbe zwar über die Kategoriengrenzen hinweg in beiden Saisons fast kontinuierlich verbessert. Allerdings ist die Auslastung im 4/5*-Segment trotz überdurchschnittlich starker Übernachtungszuwächse in den letzten zehn Jahren sogar wieder geringfügig gesunken (Grafik S. 16).



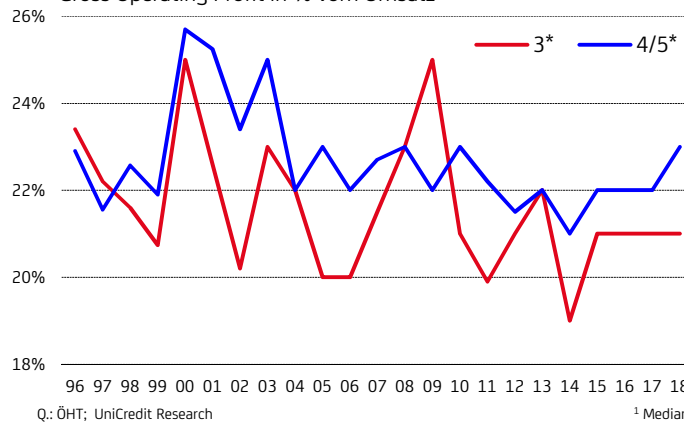
Anmerkung: Auf Sektorebene sind die Einnahmen pro Gast oder pro Übernachtung nur ein unzureichender Indikator für den Erfolg der Tourismusbetriebe, insofern als die Ausgaben beispielsweise von Besuchern aus grenznahen ausländischen Regionen vielfach nicht tourismusrelevante Umsätze generieren. Im Ländervergleich sind die Tourismuseinnahmen pro Gast aus den osteuropäischen Nachbarländern auch die höchsten in Österreich (Top-3: Slowenien 1.500 €, Slowakei 1.300 €, Ungarn 1.100 €; im Vergleich zu durchschnittlich 640€).

Preisdruck dämpft die Ertragsentwicklung im Beherbergungsgewerbe

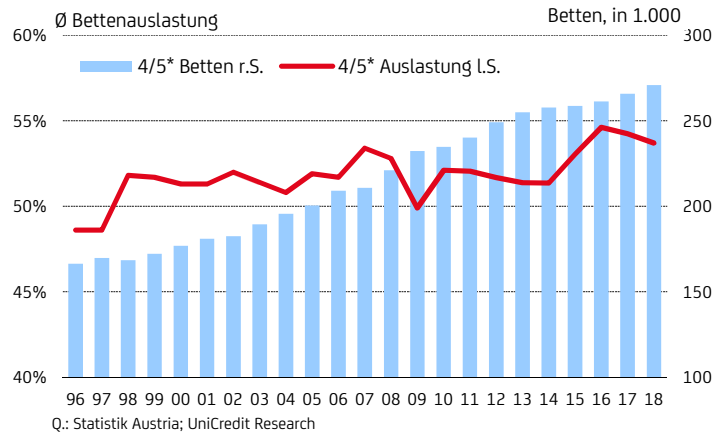
Grundsätzlich ist das Beherbergungsgewerbe mit zunehmend preissensiblen und flexiblen Kunden konfrontiert, die fast mühelos unter einem globalen Angebot wählen können. Dabei spielt die Verbreitung des Online-Vertriebs eine wichtige Rolle, vor allem weil damit die Angebotstransparenz und der Preisdruck im Beherbergungswesen noch erhöht werden (aktuell wickelt das österreichische Beherbergungsgewerbe etwa ein Viertel vom Umsatz über Online-Buchungstools ab, etwa die Hälfte jeweils über eigene Websites und Buchungsplattformen; im EU-Durchschnitt liegt der Anteil bereits über einem Drittel; Q.: Eurostat).

Unter dem engen Preissetzungsspielraum leiden letztendlich die Erträge der Betriebe. Auf Unternehmensebene zeigen die Auswertungen der österreichischen Hotel- und Tourismusbank (ÖHT), dass sich trotz verbesserter Auslastungszahlen, der operative Gewinn in Relation zum Umsatz bei den 3*- und 4/5*-Betrieben im Durchschnitt der letzten zehn Jahre nicht nennenswert verbesserte. Erst in den letzten Jahren, mit den starken Zuwächsen der Tourismusnachfrage, wurden wieder Ertragssteigerungen im Beherbergungsgewerbe verzeichnet, bei den Betrieben im ÖHT-Sample und vor allem im Branchendurchschnitt, gemessen an der Umsatzrentabilität der Unternehmen im Sample der KMU Forschung Austria.

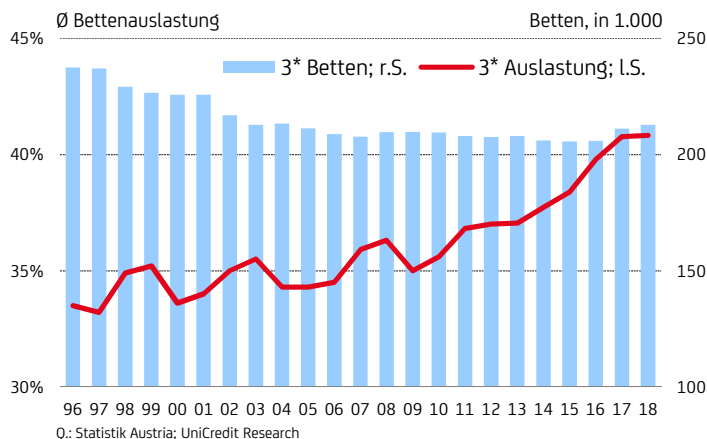
Langfristig schwächere Beherbergungserträge
Gross Operating Profit in % vom Umsatz¹



Stagnierende Auslastung von 4/5*-Betten



Steigende Auslastung von 3*-Betten



5. Gastronomie

Verpflegungsbetriebe (Konzessionen¹)

	2019	1995-2019 Vdg. in %
Gasthäuser, Restaurants	13.200	2%
Kaffeehäuser, Eisbetriebe	10.400	6%
Schankwirtschaften	600	-19%
Buffets, Imbissstuben	7.500	31%
Würstelstände, Kantinen, so. Gastst.	6.700	77%
Bars, Diskotheken, etc.	3.000	60%
Insgesamt	41.500	19%

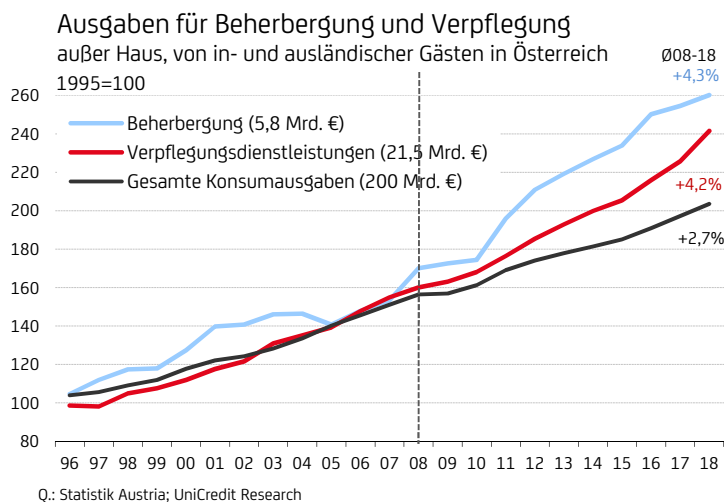
¹ Ohne Ruhendmeldungen; Stand zu Jahresbeginn

Q.: Fachverband Gastronomie; UniCredit Research

Zahl der Betriebe stagniert

Die Zahl der Gastronomiekonzessionen in Österreich ist zwar seit Mitte der 90er Jahre um 19 % gestiegen; allerdings wurde ein Großteil davon in den ersten Jahren nach der Liberalisierung des Gewerbes 2002 vergeben. In den letzten vier Jahren ist die Zahl Konzessionen sogar wieder leicht gesunken. Aktuell werden etwa 41.500 Gastronomie- und sonstige Verpflegungsbetriebe bewirtschaftet, wobei die unscharfen Branchengrenzen zum Beherbergungswesen und die hohen Fluktuation in der Branche eine genaue Zählung verhindern.

Laut Strukturhebung der Statistik Austria zählen zur Gastronomie 31.300 Betriebe mit einem Umsatz von 11 Mrd. €. Hier fehlen sowohl die Betriebe, die im Rahmen eines freien Gewerbes geführt werden, als auch die Gastronomieumsätze vieler „nicht-charakteristischer“ Anbieter, wie der Hotels und Gasthöfe, die ihren Tätigkeitsschwerpunkt im Beherbergungsbereich haben. Näher am realisierten Gastronomieumsatz liegen vermutlich die Konsumausgaben für die Verpflegungsdienstleistungen in Österreich.



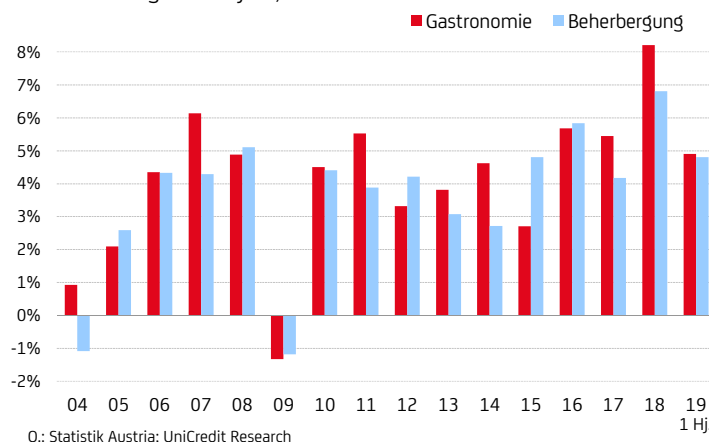
In Österreich werden rund 22 Mrd. € für Verpflegungsdienstleistungen ausgegeben

Darin sind die Ausgaben für (fast) alle Formen von Außer-Haus-Essen in Österreich enthalten, inklusive Mehrwertsteuer und einer Zuschätzung von etwa 2,5 Mrd. € für „Einnahmen ohne Rechnung“ und Trinkgelder. In Summe sind das 11 % des gesamten Konsumbudgets privater

Haushalte beziehungsweise in etwa so viel wie für den Lebensmittel- und Getränkeeinkauf ausgegeben wird.

Die Ausgaben für Verpflegungsdienstleistungen in Österreich wachsen seit über zwei Jahrzehnten fast kontinuierlich rascher als die gesamten Konsumausgaben. Im Vergleich dazu sind die Ausgaben für den Kauf von Lebensmittel und Getränken durchwegs langsamer gestiegen. Hintergrund der Entwicklung sind einerseits die veränderten Arbeits- und Konsumwelten, die den Trend zur Außer-Haus-Verpflegung stärkten. Andererseits profitierte die heimische Gastronomie von der dynamischen Tourismusnachfrage vor allem in den letzten zehn Jahren. Kurzfristige Störungen des Trends, wie im Rezessionsjahr 2009 oder in verregneten Sommermonaten, können immer wieder auftreten und den Gastronomieumsatz dämpfen.

Gastronomie- und Beherbergungsumsätze
Veränderungen z. Vorjahr, nominell



Gastronomieumsatz verliert nach Rekordzuwachs im Vorjahr, 2019 an Schwung

Österreichs Gastronomie verbuchte 2018 ein Rekordergebnis mit einem Umsatzplus von 8,2 % nominell und rund 5 % real, bereinigt um den Zuwachs der Verbraucherpreise im Verpflegungsbereich. Im Vergleich dazu sind die gesamten Konsumausgaben für Verpflegungsdienstleistungen um rund 4 % real gestiegen. Dementsprechend verlief 2018 für die traditionellen Gastronomiebetriebe etwas erfolgreicher als für die „nicht-charakteristischen“ Sparten der Branche, wie sie in der Konsumrechnung berücksichtigt werden.

2019 hat sich das Umsatzwachstum in der Gastronomie im ersten Halbjahr auf 5 % nominell zwar verlangsamt, lag aber weiterhin deutlich über dem Durchschnittsergebnis der vergangenen zehn Jahre. Nach der schwachen zweiten Hälfte der Wintersaison 2018/19 sollte die leichte Beschleunigung der Tourismusnachfrage in der Sommersaison 2019 auch der Gastronomie zugute gekommen sein. Zumindest zeigten sich die Unternehmen im Oktober und November im Rahmen der Konjunkturbefragungen wieder optimistischer und signalisierten damit anhaltend stabile Nachfragezuwächse. Das Branchenwachstum wird in der zweiten Jahreshälfte wahrscheinlich nur moderat abkühlen.

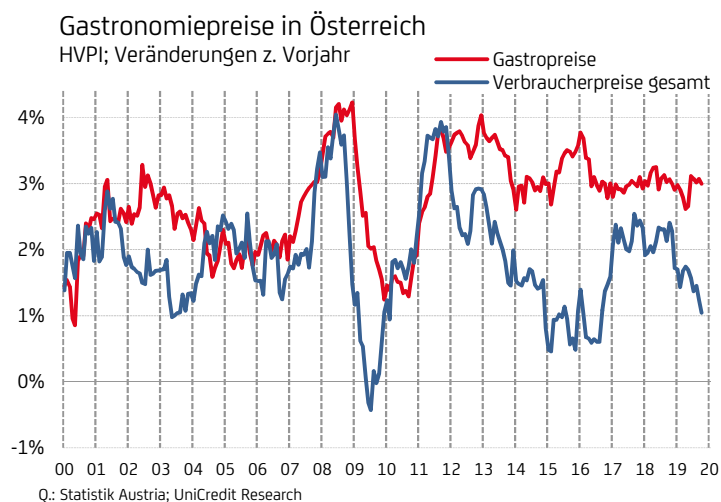
2020 werden die Gastronomieumsätze voraussichtlich mehr Schwung verlieren, gebremst vor allem von der Verlangsamung der Tourismusnachfrage. Ein Minus kann dennoch ausgeschlossen werden, da die Ausgaben von Tagesgästen beziehungsweise die Ausgaben der Österreicher für Außer-Haus-Essen zulegen sollten, auf der Grundlage der relativ stabilen Arbeitsmarkt- und Einkommenssituation.

Konkurrenz- und Preisdruck in der Gastronomie haben sich gelockert, die Ertragslage verbessert

Mit den rückläufigen Betriebszahlen und hohen Nachfragezuwächse dürfte sich der Konkurrenzdruck in der Gastronomie in den letzten Jahren gelockert haben. Der Preisdruck ist auf jeden Fall gesunken, wie der schwächere Zuwachs der Großhandelspreise für Nahrungsmittel

und Getränke im Vergleich zu den Verbraucherpreisen für Verpflegungsdienstleistungen zeigt. Demnach konnte die Gastronomie ihre Preissteigerungen bei den wichtigsten Vorprodukten seit 2015 in den Verkaufspreisen weitergeben. Während Lebensmittel und Getränke in den vergangenen vier Jahren im Großhandel um durchschnittlich 1 % pro Jahr teurer wurden, zuletzt von Jänner bis Oktober 2019 um 1,8 %, mussten die Konsumenten für Verpflegungsdienstleistungen um durchschnittlich 3,1 % im Jahr mehr bezahlen, 2019 bisher noch um knapp 3 % mehr.

Darüber hinaus dürfte die Gastronomie die seit zwei Jahren wieder stärker steigenden Lohnkosten mit den Preissteigerungen ausgeglichen haben (für den Vergleich stehen allerdings nur die Tariflöhne zur Verfügung, die seit 2017 um durchschnittlich 2,2 % zulegen und damit vermutlich nur einen Teil der gesamten Lohnkostenerhöhungen in der Branche erfassen).



Die Preise in der österreichischen Gastronomie, die seit 2015 auch wesentlich stärker als im Euroraum gestiegen sind, waren in den vergangenen Jahren wiederholt das treibende Element der heimischen Verbraucherpreise. Die Ursachen für den Preisanstieg sind vielfältig, können aber nach 2016 im Wesentlichen mit dem starken Nachfrageswachstum erklärt werden.

Auf jeden Fall haben die höheren Angebotspreise dabei geholfen, die Ertragslage der Branche zu verbessern, wie die Umsatzrentabilität der Betriebe im Sample der KMU Forschung Austria zeigt, die von durchschnittlich 4 % in der Periode 2012 bis 2015 auf 5,6 % 2017 und 2018 zugelegt hat.

Perspektiven der Gastronomie

Die Nachfrage nach "Außer-Haus-Verpflegung" hat unverändert Wachstumspotenzial. Zusätzlich zu den weiteren Veränderungen der Arbeits- und Konsumwelten, die sich unter den Stichworten Flexibilisierung und Mobilisierung des Alltags zusammenfassen lassen, stärken das Bevölkerungswachstum und kleinere Haushaltsgrößen die Nachfrage. Das sogenannte „Snackification“ und/oder die Verbreitung der Essens-Lieferdienste sind längst sichtbare Trends.

Auf der Angebotsseite werden sich die Grenzen zwischen dem Gastgewerbe und dem (Lebensmittel)Handel weiter auflösen, vor allem indem der Handel eigene Verpflegungsangebote in seinen Verkaufsräumen eröffnet. Auch die Gastronomie wird versuchen, Umsatzeinbußen mit einem erweiterten Angebot zu kompensieren (beispielsweise in Form gastronomischer Events oder Angeboten in Nischenmärkten).

Voraussichtlich wird aber die Systemgastronomie weiter Marktanteile auf Kosten traditioneller Gastronomiebetriebe gewinnen. Laut RegioData haben 2018 in dem Segment 81 Unternehmen/Vertriebslinien neue Standorte gesucht, 2019 noch 76.

Zum Weiterlesen:

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria au

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Registrieren Sie sich bitte unter <https://nl-reg.bankaustria.at/nl/registration?m=eco-de>

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail unter econresearch.austria@unicreditgroup.at.

Ohne unser Obligo:

Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen.

Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

Impressum

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil, Gregor Hofstätter-Pobst, Jürgen Kullnigg, Mauro Maschio, Günter Schubert, Susanne Wendler.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Gianni Franco Papa, Ranieri De Marchis, Livia Aliberti Amidani, Christine Buchinger, Olivier Khayat, Adolf Lehner, Aurelio Maccario, Mario Pramendorfer, Eveline Steinberger-Kern, Ernst Theimer, Karin Wisak-Gradingner.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.).

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.